



Nr. 58.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Zeile 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Restanten 20 und 35 Pfg. Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Samstag den 2. März 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtohn Mk. 1.95 vierteljährlich, Postbezugspreis im Ort- und Nachbortbezirk Mk. 1.85, im Fernverkehr Mk. 1.95. Beleggeld in Württemberg 30 Pfg.

Wieder eine kriegerische Rede vom Kanal herüber.

Bonar Law zur Kriegslage. — Asquith über den Frieden.

Der englische Finanzminister Bonar Law hat einen Kredit von 12 Milliarden £ im englischen Unterhaus eingebracht. Aus diesem Anlaß gab der Minister eine Erklärung über die militärische Lage ab, von deren bisheriger Entwicklung er begrifflicherweise nicht viel Gutes sagen konnte. Natürlich schob er die Schuld auf den Zusammenbruch Rußlands, ohne den die Entente wohl heute Sieger wäre. Aber wenn nun auch die Deutschen im Westen stärker als je seien, so meinte Bonar Law, so sei nach den Neuherungen der Brigade- und Divisionkommandeure der britischen Front nicht anzunehmen, daß die Deutschen angreifen würden; so überzeugt seien die englischen Führer von der eigenen Ueberlegenheit. Dazu komme noch die zu erwartende Hilfe Amerikas, deren Wert allerdings von dem Erfolg der Operationen zur See abhängt. Die Admiralität erwarte, daß die Schiffsbauten Ende Juni die Schiffverluste mehr als ausgleichen. Sobald aber das Gleichgewicht hergestellt sei, werde sich die Lage von Woche zu Woche bessern. Zum Schluss sagte Bonar Law: Wenn die Verbündeten zusammenhalten, so können sie ihr Kriegsziel, die Vernichtung des deutschen Militarismus, sicher erreichen. Ginge der Krieg zu Ende, ehe das Ziel erreicht sei, so wäre es eine Niederlage für England. Er bezeichnete die Annahme, die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers näherten sich Wilsons Friedensgrundlagen als Unfug, das zeigte doch die Wegnahme Ostlands, Estlands und Kurlands durch Deutschland, und die Friedensbedingungen gegenüber Rumänien. Wohl sei das Land kriegsmüde, aber wenn man dem englischen Volke die Frage zur Entscheidung vorlegen würde, ob es den Krieg fortsetzen wolle, bis die englischen Ziele erreicht sind oder nicht, so würden Englands Verbündete und keine über das Ergebnis erschauert sein. Bonar Law nimmt natürlich an, daß das Volk sich für Fortsetzung des Krieges entscheiden würde. Nach der bisherigen Haltung soll aller Schichten des englischen Volkes ist diese Annahme auch nicht ohne weiteres zu widerlegen. Es wird sich aber bei der tatsächlichen Entscheidung diesmal weniger um das Volk als um das Parlament handeln, und bei Beurteilung der Lage von diesem Gesichtspunkte aus, wird sich wohl bald herausstellen müssen, daß die gemäßigt optimistischen Erklärungen des englischen Ministers die Tatsachen geradezu auf den Kopf stellen. Seine Darstellung der Schiffraumfrage ist bewußt gefälscht; denn Bonar Law weiß natürlich ganz genau, daß die Schiffraumnot immer ärger wird, so daß England jetzt sogar die Lebensmitteltransporte des Kriegsmaterials und Truppenfernschiffen von Amerika herüber vorrückt, weil es heute zusammen nicht mehr zusammen kann. Dann wird eine wirkungsvolle militärische Hilfe seitens Amerikas auch nicht so nahe sein, wie man in London dem Volk alsbald vorschwatzen zu lassen. Ueberdies werden die Russen jetzt von den europäischen Kämpfen weg nach Ostasien gelenkt, wo sich ein entscheidendes Ereignis vorzubereiten. Die Ententepresse wird haben zu melden, daß Japan und China zusammen in der Mandschurei und Sibirien vorzudringen wollen. Wohl gibt man vor, das freue die Alliierten sehr über die Zurückhaltung Washingtons in der Sache geizt, doch ist man den Japanern nicht über den Berg. Es wird jetzt schon schon davon geredet, Japan habe sich mit Deutschland verhandelt und sichere sich russischen Besitz in Ostasien. Wenn davon auch kein Wort wahr sein dürfte, so zeigen die Gerüchte doch die nervöse Stimmung im Ententelager.

Während nun Bonar Law für Fortsetzung des Krieges bis zur Vernichtung des deutschen Militarismus eintritt, hat Minister Asquith, der frühere Ministerpräsident, den Friedensschluß mit Rußland einer Prüfung unterzogen, selbstverständlich nach den Grundgedanken des englisch-amerikanischen Völkervertrages. Natürlich wird dieser Vertrag als reiner Nachfriede gekennzeichnet, der beweise, wie schlecht es den westlichen Alliierten gehen würde, wenn Deutschland in die Lage kommen sollte, der Entente seinen Willen aufzuzwingen. Asquith machte dann wieder die alten Sprüche vom Selbstbestimmungsrecht der Völker und von internationalen Verträgen zur Aufrechterhaltung des Friedens, und stellte für die Alliierten die Erlangung dieses Ziels als Endzweck des Krieges auf. Es wieder einen zwar auf die Dauer an, die grenzenlosen Heucheleien der angelsächsischen Staatsmänner immer wieder ins richtige Licht zu stellen, aber es ist notwendig, wenn die Entente mit ihrer Schwindeltrug nicht die Oberhand bekommen soll. Deshalb muß zum laudenswerten Male gesagt werden, die Herren Engländer sollen die von ihnen aufgestellten Grundgedanken erst einmal bei sich selbst in Anwendung bringen, ehe sie an untauglichen Objekten ihre lediglich den eigenen Interessen angehaften Grundgedanken verwirklichen wollen. Wenn wir die russischen Grundgedanken ihrer Wunsch gemäß dem russischen Joch befreit haben, so haben wir die russischen Grundgedanken verwirklicht, indem wir den Russen ihre Unabhängigkeit verschafft haben, und wir würden es selbstverständlich mit Freunden begrüßen, wenn England Irland die gewünschte Freiheit geben würde, anstatt sie mit Maschinengewehren zu unterdrücken, und

ebenso müssen wir fordern, daß Ägypten und Indien frei werden, und selbstverständlich auch die türkischen Provinzen von England geräumt werden, und das alles auf Grund der Wilsonschen Friedensgrundlagen.

Eine gedämpfte Rede Bonar Laws über die militärische Lage. (WZ) London, 8. März. Bonar Law besprach die militärische Lage. Das ganze deutsche Kolonialreich sei verschwunden. Der militärische Erfolg Rumäniens habe völlig von der Mitwirkung Rußlands abgehängt. Für England sei es den Umständen nach völlig unmöglich gewesen, Rumänien zu Hilfe zu kommen. Jetzt finden Friedensverhandlungen zwischen Rumänien und den Mittelmächten statt und man könne nur noch einmal seine Sympathien für jenes Land ausdrücken. Ueber Mesopotamien und Palästina bemerkte der Redner, er sei während des ganzen Krieges sehr für die Theorie eingenommen gewesen, daß man die Fette der Mittelmächte zerbrechen könne, wenn man ein Glied zerbreche. Jetzt aber zweifle er, ob es jemals möglich gewesen sei, entscheidende Erfolge durch über See herangeführte Truppen durchzuführen. Als England genügend Tonnage hatte, hatte es nicht genügend ausgebildete Truppen. Jetzt machten die Schiffraumverhältnisse die Ueberführung sehr harter Kräfte dorthin unmöglich. Mahgebende Soldaten oder Zivilisten hätten weder je gelangt, daß England den Ereignissen im Osten gleichgültig gegenüberstehen könne, noch bezweifelt, daß die Westfront genügend Mannschaften haben müsse, um jedes erforderliche Ergebnis dort zu erzielen. Die Einnahme Jerusalems sei der Höhepunkt der Operationen in Palästina, aber nicht das Ende. Gute Kenner Indiens hätten der Regierung vorgeschlagen, daß die Einnahme Bagdads auf Indiens größeren Einbruch machen würde, als jede denkbare andere Operation. England könne offenbar, wenn es nicht völlig besieg sei, Ägypten nicht aufgeben. Um Ägypten vor einer Invasion zu schützen, bedürfe es einer viel größeren Truppenmacht, als der in Mesopotamien und Palästina operierenden. Die Kritik des Saloniki unternehmens lebe die Lage schwerlich richtig an. Die Ereignisse in Rußland seien Schuld, daß die Truppen in Saloniki sich in seiner vorteilhaften Lage befinden. Die Regierung gebe zu, daß die dortige Lage gefährlich werden könne, aber nach ihren Informationen würde eine Expedition der Mittelmächte für diese kostspielig werden und sie müßten jeden Meter, um den sie die verbündeten Truppen zurücktrieben, teuer bezahlen. Die Expedition sei unklar, zu rechtferthigen. Ohne sie wäre König Konstantin noch auf dem Thron und die Deutschen hätten ganz Griechenland über den Rücken gerannt. Die arabischen Kämpfe hängen demnach von sehr vielen Unternehmungen zur Verfügung, und England würde die Verbindungen mit dem Osten kaum aufrechterhalten können. — Im weiteren Verlauf seiner Rede sagte Bonar Law über die Lage im Westen: Meiner Ansicht nach wäre der Krieg im vorläufigen Jahre zugunsten der Alliierten beendet worden, wenn nicht die Ereignisse in Rußland eingetreten wären. Diese Ereignisse sind ein furchtbarer Schlag für die Verbündeten, aber Deutschland ist dem Frieden den es erwartet, nicht einen Schritt näher gekommen. Die Ereignisse in Rußland verbessern die Lage unserer Freunde erheblich, aber es ist fälschlich, anzunehmen, daß Deutschland ein Land wie Rußland ausbeuten könne. Die neue Lage in Rußland hat die Lage an der Westfront völlig verändert. In den letzten Monaten wurden nicht weniger als 30 Divisionen an die Westfront verlegt. Fast man aber die Gesamtfront vom Kanal bis zur Ardenne die deutsche Front einschließen, ins Auge, so haben wir die größere Truppenzahl.

Englische Truppen zur Aufrechterhaltung der Ruhe in Irland. (WZ) Berlin, 9. März. Ueber 10 000 Mann englischer Truppen wurden, einer Meldung der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, nach irischen Häfen übergeführt.

Japanische und chinesische Einberufungen. Berlin, 8. März. Nach dem „L. A.“ meldet „Zeit Journal“: Die japanischen Konsulate in Frankreich geben seit Montag Einberufungsbefehle an Angehörige der Infanterieklasse 1893 bis 1897 aus. — „Daily Mail“ berichtet aus Peking: Es ist an drei chinesische Armeekorps der Mobilisierungsbefehl ausgegeben worden.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung. (WZ) Großes Hauptquartier, 8. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei Durchföhrung erfolgreicher Erdmündungen wurden östlich von Werthim 30 Belgier, nordlich von Füllwurt 23 Engländer gefangen genommen. Der Artillerie- und Mörserkampf lebte am Abend in einzelnen Abschnitten auf Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Einmündete sungen brachten von einem Vorstoß östlich von La Neuville (süd-

lich von Barry au Bac) eine Anzahl gefangene Franzosen zurüd. Im übrigen blieb die Gefechtsstätigkeit auf Erdmündungen beschränkt, das sich auf dem westlichen Maasufer vorübergehend steigerte.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: An der lothringischen Front entwickelte die französische Artillerie zwischen Selze und Blaine rege Tätigkeit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Ein neuer Fliegerangriff auf die Südküste Englands. (WZ) Berlin, 8. März, abends. Antlisch wird mitgeteilt: London, Margate und Sheerness wurden in der Nacht vom 7. zum 8. März von mehreren Flugzeugen mit Bomben angegriffen. Gute Wirkung war zu beobachten. Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die englische Meldung. (WZ) London, 9. März. (Reuter.) Der Luftangriff von vorgestern abend war der erste Flugzeugangriff, der bei mondloser Nacht ausgeführt wurde. Kurz nachdem alarmiert worden war, hörte man heftiges Geschützfeuer über London, das ungefähr eine Stunde dauerte.

Bermischte Nachrichten.

Deutschland für die Selbständigkeit des albanischen Volkes. (WZ) Brüssel, 8. März. Der Generalgouverneur, Generaloberst Frh. v. Falkenhäuser, empfing gestern nachmittag die Bevollmächtigten des Rates von Flandern zur Entgegennahme der Mitteilung von der Neubildung des Rates. Der Generalgouverneur erwiderte hierauf mit einer Ansprache, indem er sie zu dem Ergebnis der Neuwahlen zum Rat von Flandern beglückwünschte. Der Generalgouverneur fuhr fort: Der Reichskanzler und ich stehen nach wie vor dem Vohen der Erklärung des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg v. 3. März 1917, der seinerzeit Ihrer Abordnung versicherte, daß das Deutsche Reich bei den Friedensverhandlungen und über den Frieden hinaus alles tun werde, um die freie Entwicklung des albanischen Stammes zu fördern und sicherzustellen. Im Verfolge der Erklärungen des Reichskanzlers vom 3. März 1917 ist die Verwaltungstrennung durchgeführt worden mit dem klaren politischen dem albanischen Volke zu seiner Selbständigkeit zu verhelfen, wie sie seiner Volkszahl, seiner besonderen Kultur und seiner ruhmvollen Geschichte entspricht. Der warmen Unterstützung des deutschen Volkes und seiner Regierung dürfen Sie sich dabei versichert halten. Die Mittel, durch die Kländerns Selbstständigkeit nach dem Friedensschluß gesichert werden soll, zu bestimmen bleibt den Friedensverhandlungen vorbehalten. Diese Selbständigkeit grundlegend zu beeinflussen, wird vor allen Dingen auch Sache des albanischen Volkes selbst sein. Flanderns Volk wird erkennen müssen, daß es jetzt oder nie die Grundlagen für jene Selbständigkeit zu schaffen vermag, auf die es einen unerbittlichen Anspruch hat.

Die Frage des Zweikampfes im Heere. (WZ) Berlin, 8. März. Wie die „Kreuzzeitung“ berichtet, hat auf eine Anfrage der Abg. Erberger u. v. Trimbom der Reichskanzler geantwortet: Durch Allerhöchste Ordre vom 1. Januar 1897 sind allgemeine Bestimmungen getroffen, um Zweikämpfe von Offizieren vorzubeugen. Sie haben sehr segensreich gewirkt. Am Neujahrstag 1913 hat Se. Majestät der Kaiser und König das Offizierkorps erneut zu strenger Selbstsucht in dieser Beziehung ermahnt. Dadurch ist ein weiterer Fortschritt in der Bekämpfung des Zweikampfes in der Armee erzielt worden. In der Folge sind im Verhältnis zu der Zahl der Offiziere sehr wenige Zweikämpfe vorgekommen. Ein Armeebefehl, der den Offizieren den Zweikampf untersagt, würde den gewünschten Erfolg nicht haben, solange nicht anderweitige ausreichende Garantien für den Schutz der Ehre geschaffen sind.

Ermäßigung der Schnellwagengepreise. Berlin, 8. März. Eine kleine Ermäßigung der Schnellwagengepreise dürfte, wie die „Nat. Ztg.“ schreibt, der 1. April bringen. Die außerordentliche Erhöhung dieser Preise muß wegen der Betriebslage bestehen bleiben. Statt der jetzigen Verdoppelung will man mit dem neuen Tarif am 1. April für die 3. Klasse Fahrkarten 2. Klasse ausgeben, für die 2. Klasse solcher 1. und für die 1. eine Fahrkarte 1. und 2. Klasse. Wie die „Nat. Ztg.“ hört, ist dies das Ergebnis einer gemeinsamen Beratung.

Drei Dampfer in 18 Minuten versenkt. Mit welcher Umsicht und Geschwindigkeit die Geleitungsangriffen wurden, zeigt die Tatsache, daß in einem Fall aus einem Geleitzug in 23 Minuten 3 Dampfer herausgeschossen wurden. So lautet ein Satz in der Veröffentlichung des Admiralsabes vom 6. Januar 1918. Fürwahr, eine hervorragende Leistung. Dennoch stellt sie noch keinen Rekord dar. Das von Oberleutnant z. S. K. befehligte U-Boot hat auf einer Kreuzfahrt im Mittelmeer im vergangenen Herbst ebenfalls 3 Dampfer aus einem Geleitzug innerhalb von nur 18 Minuten versenkt.

Ein stürmischer Südwestwind erzeugte an jenem Tage eine ziemlich unruhige See. Häufige Regenböen verhinderten die Fernsicht. Es war kurz vor der Morgenbämmerung, als „U...“ plötzlich nach einer verziehenden Regenwolke einen aus einem halben Dutzend dampfenden Dampfern bestehende Flotte, der hinter einem Vorgebirge hervorkam. Unverzweigt wurde zum Angriff gefahren. Wie der Jäger ein Rubel Wild beobachtet, um sich den kapitalsten Bod auszuschließen, so lugte auch der Kommandant nach den nahenden Schiffen aus, um das wertvollste Ziel herauszufinden, dem der erste Schuß zugebracht war. Kaum 20 Minuten nach dem Sichten des Geleitzuges verließ der Torpedo das Meer und trat um 6 Uhr unter einer starken Detonation und großer dunkler Rauchwolke im hinteren Laderaum eines tiefbeladenen bewaffneten Dampfers von etwa 4000 Tonnen auf. Schnell begann der getroffene Dampfer hinten wegzuklappen. Wenige Minuten später brach er in der Mitte durch und ging unter. Schon aber war ein anderes Rohr kargemacht und sandte um 6:28 Uhr sein verderbenbringendes Geschoss hinaus, das sich wenige Sekunden später in der Mitte eines 3500 Tonnen tiefbeladenen Dampfers einbohrte, der genau nach dem Vorbild des ersten Dampfers sogleich zu sinken begann. Nun war es jedoch mit der bisherigen Ordnung des Geleitzuges vorbei. Mit höchster Fahrt drehten sie von Land ab und vertrieben mit den verschiedensten Kurven nach See zu entkommen. Bis jetzt war die Bewaffnung der feindlichen Schiffe noch nicht in Tätigkeit getreten. Als aber nun 10 Minuten später, um 6:38 Uhr, auf knapp 200 Meter Entfernung ein drittes Torpedoschiff sein Ziel nach einem 4000 Tonnen großen beladenen Dampfer anzielte, setzte das gegnerische Geschützfeuer ein, weshalb „U...“ auf die Tiefe gehen mußte. Kaum war es unter dem schwebenden Wasserpiegel verschwunden, so hörte man kurz hinterherüber das Maßen von Schiffschrauben über sich. Zwei Dampfer fuhren über die Tauchstelle hinweg, wahrscheinlich in der Hoffnung, das tauchende U-Boot rammen zu können. Fünf Minuten später ließ jedoch das Geschütz wiederum über der Tauchstelle herab. Gerade konnte man noch mit ansehen, wie der letztgetroffene Dampfer über den Achterdeck verlor. Die Unterwasserstelle der beiden anderen Schiffe waren durch Trümmer, Rettungsboote und Rauchwolken bezeichnet. So kurze, nach Sekunden zählende Zeit der Unblik auch gedauert hatte, ergründete die Gegend zum sofortigen Eröffnen des Feuers zu veranlassen. In bodenloser Nähe des Bootes schienen bereits die Granat... da ja das Sinken der drei Dampfer ein... festgesetzt war und das Boot keinen weiteren Torpedoschiff hatte, die Tiefe wieder aufgesucht werden mußte. Nach zwei Stunden später trieben sich an der Unterwasserstelle zwei... herab. Die abtauchenden Dampfer waren inzwischen mit höchster Maschinenleistung dahongesunken.

Drei Dampfer in 18 Minuten versenkt! Gibt es einen treffenderen Beweis für die Schnelligkeit und Könnenheit, mit der unsere U-Boote arbeiten? Würde man diese drei Dampfer... der Helling einer Schiffswerft erbauen, so brauchte man etwa 30 Monate, also 2 1/2 Jahre. Wieviel mühselige Arbeit wird von einem U-Boot in einer guten Viertelstunde vernichtet! Womit aber auch der See immer wieder erbeutet wird den englische und amerikanische Großsprecher nicht zu geben... der See, der für das Ziel des U-Bootkrieges unbedingte Gültigkeit hat:

Versenken geht schneller als Bauen!

Peinliche Vorgänge in der Geschäftsführung der Daimler-Werke.

Verschiedene Vorkommnisse in den Rüstungsindustrien hatten den Bundesrat zu einer Verordnung auf Überwachung der für den Heeresbedarf arbeitenden Betriebe veranlaßt. Insbesondere sollte durch diesen Erlass die Auskunfts-pflicht der Industriellen über ihre Geschäftstätigkeit vorgeschrieben werden. Aus Anlaß der Erörterung dieses Gesetzes im Hauptausschuß des Reichstags wurde auch die Angelegenheit der Firma Daimler behandelt. Ein Beamter der Firma hatte Anzeige erstattet, daß die Direktion ihre Geschäftstätigkeit verschleierte. Außerdem hatte die Gesellschaft bei Verhandlungen mit der deutschen Regierung die Drohung ausgesprochen, sie werde ihre Produktion einschränken, wenn sie nicht die gewünschten Preisverbesserungen für ihre Automobile zugesichert erhalte. Auf die Drohung hin schritt man dazu, der Firma eine militärische Kontrolle beizugeben. Das Vorgehen der Firma ist um so unverständlicher, als die Gesellschaft im Ariene Mesenewinne an ihre Aktionäre auszubehalten hat. Wenn der Chef des Finanzwesens, Herr O. Schumann erklärte, die Nachprüfungen an den Selbstkosten anderer Werke zeigten, daß Daimler von allen der billigste war bei den ausgezeichneten Fabrikaten, so kann das wirklich nicht als Entschuldigung angesehen werden. Im Gegenteil beweist das umso mehr, daß eine Aufficht über die Geschäftsgewinne unserer Rüstungsindustrien im Interesse unserer Finanz- und Volkswirtschaft gelegen ist. Es wurde von Rednern fast aller Parteien festgestellt, welche schätzbaren Gewinne die Firma erzielt hat. Es seien monatlich etwa 4 Millionen M. über den normalen Gewinn hinaus verdient worden. Aus dem vorhandenen Material gehe hervor, daß ein Gewinn von 173 Prozent der Selbstkosten vor dem Krieg erzielt worden sei, nicht 11 Prozent, wie man fälschlich angegeben hatte. Die alten Aktien ständen auf 1350 und jeder Aktionär erhielt auf eine alte drei

neue Aktien zum Kurs von 100. Dadurch wurden natürlich die Gewinne verschleiert. Der Kurs der Aktien war dann bis auf 1500 Prozent gestiegen worden. Einer der Aktionäre, ein Kammerherr von Vehr-Königow, soll innerhalb weniger Monaten ohne irgend welche Leistungen viele Millionen Kriegsgewinne erzielt haben. Wie haben ja schon vorläufig Jahr anläßlich der Generalversammlung der Daimler Gesellschaft Gelegenheit gehabt, den uns krauthafte gestiegenen Erwerbssinn einiger Aktionäre kennen zu lernen. Angesichts der Tatsache aber daß es um das Geld des deutschen Volkes geht, ist die Angelegenheit jetzt nicht mehr Privatfache, und es ist zu hoffen, daß man auch den Kriegsindustriellen im allgemeinen etwas mehr auf die Finger sieht. Daß die Firma Daimler um eine 50 prozentige Erhöhung ihrer Preise durchzusetzen, mit Betriebsbeschränkung droht, das ist schon nicht mehr nur unanständig, das grenzt ebenso wie ein Arbeiterstreik an Pflichtvergessenheit gegenüber dem Vaterland.

(W. V.) Berlin, 8. März. Der Hauptausschuß des Reichstags nahm heute den Bericht des Abg. Nostke aus dem Unter-... Der Bericht... verbreitete sich über die... und... bei der Anschaffung von Automobilen. Er bedauerte, daß den Beschaffungsämtern die Bundesratsverordnung vom 12. Juni 1913 nicht rechtzeitig zur Beachtung überreicht worden sei. Dann hätte z. B. den Daimlerwerken des Preiskontrollwert gelegt werden können, denen der Friedenspreispreis weiter bezahlt worden sei, auch als sie Automobile in Massen zu liefern hätten. So seien die auffeuerregenden Gewinne und Dividenden für die Aktionäre entstanden. Unerträglich sei die Drohung der Firma, die Erzeugung zu verhindern, wenn ihr nicht Preiszuschläge für Motore gewährt würden. Erst nach Androhung der Militarisierung des Betriebs hätten die Leiter sich zur Vorlage der Unterlagen für die Berechnung der Herstellungskosten bequemt. Dabei seien dann noch Verschleierungsversuche seitens der Generalleitung gemacht worden, was den Untersuchungsausschuß zu scharfen Maßnahmen dagegen zu veranlassen. Solche seien unter militärischer Kontrolle gestellt worden. Auch die Staatsanwaltschaft beschäftigte sich mit der Sache. Die Anklage und Bestrafung wegen Kriegswiderstands sei daher hier mehr als anderswo am Platze. — Generalfeldzeugmeister Compette äußerte sich über die Preisbildung dahin: Zu Beginn des Krieges seien hohe Preise zum Kurse der Marktans und Geschäftevermittlung mit Rücksicht gezahlt worden, insofern auf Grund der Spandauer Staatsverhältnisse gemachten Erfahrungen. Die meisten Lieferanten hätten, so auch die A. G. D. die gewöhnliche Einsicht in die Bücher zur Feststellung der Herstellungskosten gewährt. Als Gegenleistung für die anfangs gezahlten höheren Preise habe die Wumba verlangt, daß die betr. Einrichtungen für eine längere Zeit instand gesetzt und zur Verfügung gestellt würden. Geschäfte und Maschinengewehre seien bei Ausbruch des Krieges für die Massenherstellung weniger geeignet gewesen. — Ein anderer Vertreter des Reichstags führte aus: Um den von der Militärverwaltung hinsichtlich der Motorleistungen gestellten Anforderungen gerecht zu werden, habe die Firma Daimler große Aufwendungen zu machen gehabt. Die hohen Ausgaben, die Unterlagen der Herstellungskosten der hohen Motorleistung habe die Verkleinerung zunächst verweigert, aber später entgegenkommend geantwortet. Die angeforderten Erzeugnisse seien auf Vorbestellungen hin nicht durchgeführt worden. Jetzt sei wegen der Vorkommnisse die Militarisierung ausgesprochen worden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 9. März 1918.

Das Eisene Kreuz.

Landsturmann Johannes Seeger von Stammheim wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. —

Auszeichnung.

Dem Unteroffizier Rexer von Oberreichenbach wurde in Friedrichshafen wurde das Wilhelmskreuz mit Schwertern verliehen; auch wurde er zum Sergeanten befördert. —

Vorförderung.

* Zum Leutnant d. R. (Feldartillerie) wurde der Vize-wachtmann Ernst Weil von Calw befördert.

Zu den Papierpreisen.

Die Teuerungszuschläge bei den Preisumschlägen haben bis in die jüngste Zeit folgende Höhe erreicht: Mai 1915: 10 Prozent, Dezember 1915: 30 Prozent, April 1916: 111 1/2 Prozent, ab Mitte April 1917: 195 Prozent, ab Juli 1917: 267 Prozent, ab 10. Oktober 1917: 360 Prozent.

Mitteleiliches Wetter am Sonntag und Montag.

Leichte Störungen werden durch den Hochdruck in Schach gehalten. Am Sonntag und Montag ist zeitweilig bedecktes, aber trockenes und mäßig mildes Wetter zu erwarten.

Lichtspieltheater.

* Im Lichtspieltheater im „Babischen Hof“ wird morgen ein hochinteressanter Kriegsfilm in zwei Abteilungen „Aus

der Riesenschlacht im Westen“ gegeben, außerdem ein großes Defettodrama und ein hübsches Lustspiel.

* Dankensraum, 9. März. Eine stimmungsvolle und einflussreiche patriotische Veranstaltung beging unsere Gemeinde am letzten Donnerstag aus Anlaß des Besuchs der Herren Dekan Zeller und Regierungsrat Binder aus Calw. Um 7 Uhr fand eine kirchliche Feier statt an der sich die Bevölkerung in großer Anzahl beteiligte. Schüler und Schülerinnen trugen religiös-patriotische Gedächtnisse vor, deren Bedeutung Pfarrer Dehler in feinsinniger Form charakterisierte, indem er sie in Verbindung brachte mit dem jetzigen großen Kampf unseres Volkes gegen seine unverwundlichen Feinde und mit seinen vielen schweren Sorgen und Nöten. Dekan Zeller sprach in zu Herzen gehenden Worten über unsere Pflichten im Kriege in Anlehnung an eine Erzählung der Heiligen Schrift, nach welcher Abraham seinen Bruder Lot und die Könige von Sodom und Gomorra die von einem starken Nachbar überfallen, geraubt und verschleppt worden waren, durch welches und entschlossenes Aufgreifen gerettet hatte, trotzdem ihm nur eine kleine Heeresmacht gegen das große Heer der Feinde zur Verfügung stand. Dem Dekan hatte es sich um die Beendigung von Erbfeindlichkeiten gehandelt, die in den kleinen Ländern der beiden Könige sich fanden, und die den Reich des großen Nachbarn erregt hatten. Heute steht es um ähnliche Werte. Aber männliche Entschlossenheit, Mut und Galtvertrauen haben vor den Feinden die Hebräer nicht der Mächtig davon gelassen und sie werden auch heute uns die Kraft zum Sieg verleihen. Die erhebende Feier wurde von schönen Gedächtnissen unter Leitung von Oberlehrer Ellenhardt und gemeinsamen Gesängen von Kirchenliedern unterbrochen. Der Geist dieser patriotischen kirchlichen Feier kam einem beim Anblick der 36 Räume im Hintergrund des Parks, die zum Andenken der im Felde gefallenen Söhne unseres Ortes dort angebracht sind, noch besonders zum Ausdruck.

Nach dem Kirchgang fanden sich die Männer der Gemeinde im Gasthof zum „Hirsch“ zusammen, wo Schultheiß Krauß die Gäste von Calw und die Gemeindeglieder begrüßte. Darauf hielt Dekan Zeller einen interessanten Vortrag über die gegenwärtige Kriegslage, unsere bisherigen Erfolge und die Aussichten dieses Krieges. Er wies einleitend darauf hin, wie wir es trotz aller wirtschaftlichen Sorgen doch haben, daß wir und besonders auch unsere Landbevölkerung ruhig unserer Arbeit nachgehen und noch wie im Frieden leben können. Seine lebendigen Schilderungen von der im vorigen Frühjahr gemachten Fronttreffe zeigten, wie gewöhnlich es in den vom Krieg betroffenen Gebieten aussieht. Der Redner erinnerte auch an die Zeiten, wo unsere Gegend von feindlichen Soldaten gebrandschatzt worden war. Nachdem der Vortragende die politischen und wirtschaftlichen Vorteile gekennzeichnet hatte, die wir durch die Kriegsschlüsse im Osten erreicht haben, warnte er sich die Verblüdung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im Westen zu um als Ergebnis dieser Betrachtungen unser Haupt- und notwendiges Ziel des Kampfes gegen unsern hartnäckigen Gegner, England in scharfen Strichen herauszuheben. Er werde noch viel Mut und Schweiß kosten, dieses Ziel zu erreichen, aber bei Zusammenfassung aller Kräfte wenn Anstrengung und Vertrauen im Volke gesammelt bleiben, dann werde man bald zu einem guten Ende kommen. Die Notwendigkeit des gegenseitigen Vertrauens und Zusammenhaltens zwischen Regierung und Volk unterließ Pfarrer Dehler dann noch in beherztigen Worten hervorzuheben aus Anlaß der Dankensfeier, die er den Herren aus Calw im Namen der Gemeinde für ihre aufmerksame und aufmunternde Tätigkeit ausdrückte. Zum Schluß gab Regierungsrat Binder einen umfassenden Überblick über unsere gesamte behördliche Ernährungsversorgung, wobei er einmal die Notwendigkeit der behördlichen Maßnahmen hervorhob, die jedem Einzelnen verständlich erscheinen mußte, und dann auch die Vorwürfe, die gegen diese Organisation hier und dort von Unzufriedenen erhoben werden könnten. Mit Recht bezeugte er die Leistungen unserer Wirtschaftsorganisation als ganz außerordentliche, und wies darauf hin, daß es ihr Hauptverdienst ist, wenn der Mann der Engländer uns durch wirtschaftliche Maßnahmen niederzuzwingen nicht gelungen ist. Auch wandte sich der Redner gegen die da und dort auftretende Missfälligkeit als müßten die süddeutschen Staaten gewissermaßen Norddeutschland „verhelfen“. Das sei ein großer Irrtum. Wirtschaftliche Hilfe brauche Württemberg für seine Ernährung 20 Prozent Getreide von Norddeutschland und ähnlich verhalte es sich mit den Kartoffeln. Dagegen müßten wir Fett, Eier und Obst nach Norddeutschland liefern. So wie hier ein Ausgleich erforderlich sei, so sei das auch überhaupt zwischen der Produktion von Stadt und Land nötig, die ebenso im Kriege wie im Frieden aufeinander angewiesen seien. Nachdem der Redner die immer noch sehr dringende Frage der Heublieferung behandelt hatte, schloß er seine aufmunternden und ermahnenden Ausführungen mit dem bringenden Appell an die Landwirte, im Interesse des Durchhaltens unseres Heeres und Volkes so viel wie möglich zu produzieren und die Erzeugnisse an die Stellen abzuliefern, die für eine richtige Verteilung an die Bevölkerung Gewähr leisten. Wenn so jeder an seinem Platze seine Pflicht tue, dann würden wir auch einen Frieden erreichen, der unsere Zukunft sicherstelle.

für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtschultheißenamt Calw.

Die Getreideselbstversorger

deren Mahlscheine auf 31. März ablaufen, wollen die neuen Mahl- und Schrotkarten, unter Vorlage der letzten und der Vorrats-Feststellung der letzten Getreideaufnahme, am

Dienstag, d. 12. März 1918, vormittags von 8—12 Uhr,
beim Stadtschultheißenamt beantragen.

Calw, den 9. März 1918.

Stadtschultheißenamt: A. V. Dreih.

Maß = Schneiderei!

Empfehle mich vom 1. April ab im

Unfertigen von Kostümen, Mänteln,
Gesellschafts-, sowie einfachen Kleidern.

Garantiert tadelloser Sitz, bei billiger Bedienung.

Fr. Luise Kölle, Calw, Zwinger 300.

Verloren

ging Donnerstag Morgen auf der Post ein

schwarz. Geldtäschchen

Inhalt 10.70 Mk. Der redliche Finder wird gebeten es zurückzugeben an

R. Raschold, Lederstraße 117.

Gebrauchte, guterhaltene

Rorbübel-Garnitur,

sowie

1 Herrenschießbiisch und Handwagen

zu kaufen gesucht.

Hans Schauer Zuffenhausen, Karlsstr. 5.

Junger Mann

sucht für nachmittags

Nebenbeschäftigung.

Alzin, Bahnhofstraße 412.

Einmachgläser,

Einmachtopfe

sowie

Thongeschirr

ist eingetroffen

Karl Fostler, Hafnermeister, Bad Liebenzell.

Zu pachten gesucht

kleiner Garten

od. Gartenanteil.

Angebote mit Preis unter J. S. 20 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kaufe ständig

Fleisch

von gefall. Vieh,

jeder Art,

zu Fischfütterzwecken

H. Groppe Rohrdorf-Ragold, Telefon 60.

Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft in Stadt und Land teile ergebenst mit, daß ich den Betrieb meines

Einrahmungsgeschäftes

wieder eröffnet habe.

Zugleich bringe mein reichhaltiges Lager in
Spiegeln, Photographierahmen
und

-Ständern, Vorhang-Galerien
in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll

W. Schwämmle,
Glasermeister :- beim Köhler.

Gesucht auf 1. April nach Stuttgart
zu kinderlosem Ehepaar ein in allen Arbeiten tüchtiges braves

Mädchen

welches kochen kann.

Schriftliche Angebote mit Lohnansprüchen an die Geschäftsstelle
dieses Blattes unter Nr. 5. 22.

Köchin

gesucht nach Stuttgart.

Näheres

Frau Werkführer Deuschle.

Nach Mainz wird tüchtiges

Mädchen

für Küche u. alle Hausarbeiten gesucht.
Eintritt 15. März oder 1. April.
Zu erfragen bei

Frau Reichert,
Obere Marktstr. 18.

Mädchen,

ungef. ordentliches
nicht über 16 Jahren, findet Stellung
bei Frau B. Bohnerb. rger,
Pforzheim, Bleichstraße 44.

Gesucht

für sofort oder 1. April anständiges
pünktliches

Mädchen

zu kinderlosem Ehepaar. Bevor-
zugt sind Mädchen, die schon in
besseren Häusern gedient haben.

Angebote mit Zeugnissen, Ge-
haltsansprüchen und wennmöglich
mit Bild an

Carl Anton, Pforzheim,
Obere Au 1.

Älteres, erfahrenes

Mädchen

das kochen kann, auf 1. April
gesucht.

M. Gerwig, Pforzheim,
Durlacherstraße 66 L.

Braves fleißiges

Mädchen

wird per 1. April

gesucht.

Frau Eugen Rah,
Pforzheim, Zerrenerstr. 46.

In kleine Familie (ein 4jährig.
Kind) wird auf 1. April oder später
ein fleißiges, ehrliches

Mädchen

gesucht,

welches schon gedient hat. Zeug-
nisse erbeten

Frau Willy Hentel,
Pforzheim, Friedenstraße 63.

Ordentlich. Jungen

nimmt in die Lehre

Buchdruckerei Christ. Bayer,
Pforzheim, Holzgartenstr. 12.

Dasselbst wird ein ordentliches,
fleißiges

Dienst-Mädchen

im Alter von 14-17 Jahren auf
1. April gesucht.

Altensteig.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Junge
findet Ausbildung bei

Jakob Walz, Schreinermitz.

Ein tüchtiger

Arbeiter

kann eintreten bei

Güterbeförderer Bauer.

Das Abladen und Tragen
von Mehlsäcken
bis zu 100 Kilogramm

kostet von heute ab 20 Pfennig
der Sack.

Mehrere Fuhrleute.

Wildberg.

Ein circa 15 Monate alter
wüchziger

Zucht-



Farren

wird zu kaufen gesucht
und sieht Angeboten entgegen

Stadtschultheißenamt:
Mutschler.

Eine junge 15 Wochen trüchtige
Allgäuer



Ruh

hat zu verkaufen

Chr. Stürner, Calw.

Simmzheim.

Am Dienstag nachmittags
2 Uhr, verkaufen eine 38 Wochen
trüchtige

Schaff-



Ruh

Die Erben
des Balthes Schneider.

Neubulach.



Ruh

mit dem 2. Kalb,

setzt dem Verkauf aus

M. Seeger.

Lichtspiel-Theater Calw Badischer Hof.

Vorstellungen

Sonntags 3-6 Uhr und 1/2 8-1/2 10 Uhr.

Der Klub der Neun.

Großes spannendes Detektiv-Drama. In der Hauptrolle
Alwin Neuß.

Güter-Trennung.

Schönes Lustspiel in 2 Akten.

Aus der Riesenschlacht im Westen.

Antike sehr interessante Aufnahme
vom westlichen Kriegsschauplatz.
2 Abteilungen.

Personen unter 17 Jahren ist der Eintritt untersagt.
Rauchen verboten.

Kleines

Einfamilien-Landhaus

mit Garten in schöner, sonniger
Lage zu kaufen gesucht. Bahn-
station, Wasserleitung, Gas oder
elektr. Licht Bedingung. Angebote
mit Preis unter S. H. 8340 an
Rudolf Woffe, Stuttgart.

Eine sommerliche

Wohnung

von 6-7 Zimmern mit Gartenanteil
hat auf 1. Juli
zu vermieten.

Chr. Stürner, Teufelweg.

In gutem Hause wird auf 1. Juli
(evtl. früher) eine schöne

4-Zimmertwohnung

mit Zubehör zu mieten gesucht.
Angebote unter R. 10 an die
Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Fußbodenöl-

Ersatz,

gelb und braun, 1. Qualität,
erhält

E. Staab, Liebenzell.

Ruh- und Pferde-

Geschirre!

Verkauf
versch. große und kleine
Pferde geschirre,
2 neue

Ruhkummet,
1 Stirnband
und Verschiedenes.

H. Maier, Altbürgerstr. 285.

Staatsbeamten,

die sich ihren Gehalt oder einen Teil desselben 1/4 jährl.
vorausbezahlen lassen, empfehlen wir, sich bei uns eine

laufende Rechnung

errichten zu lassen. Provisionsfreie sofortige Verzinsung.
Erhebung jederzeit in Bar oder gegen Scheck.

Spar- und Vorschußbank Calw,

Eingetr. Genossenschaft m. b. H.

Den Herren **Staatsbeamten,
Geistlichen, Lehrern**

usw. welche die jeweils verfügbaren Beträge ihrer neuerdings vierteljährlich vor auszubezahlenden Gehälter bei uns

**in laufend. Rechnung
anlegen,**

vergüten wir 3 1/2 % Zinsen p. a. Das Guthaben kann in beliebigen Summen durch Anweisungen, Schecks, oder bar abgehoben werden. Zu diesem geschäftlichen Verkehr, zu welchem wir hiemit einladen, ist die Erwerbung der Mitgliedschaft nicht erforderlich.

**Creditbank für Landwirtschaft
und Gewerbe in Calw e. G. m. b. H.**

Bügel = Kohlen,

beste Buchenmeiler, empfiehlt
Emil Retter, Weilsberstadt.

In die Heimat

versteht sich die der Feldgraue, wenn er sein Heimatblatt im Unterstand lesen kann.

Nestel,

la. Friedensware, einige Gros (auch einzeln) abzugeben.
E. Staab, Liebenzell.

Leichte Anleitung zum Anbau, Verarb. u. Verzeu der

Tabakpflanze

2 Rauchtabak Pr. 70 Pfg. Samen, Preise 1 Mk., Doppelpz. 1.50 Mk.
„G“ Verlag, Adsrath (Rhl.)

**Kern-
Rasierseife**

Toilettenseife und Kern-
Wachseife,
prima ausländische Fettware, habe nach abzugeben gegen Seifen-
harte. Anfragen Rückporto.
**Max Wuttke, Magdeburg,
Spielhagenstr. 27.**

**Glaise, Ripp-
wagen, Lokomotiven**
kaufen stets gegen sofortige
Barzahlung in beliebigen
Mengen
**Gebrüder Eichelgrün,
Straßburg i. Els.**

**Wichtig für Staatsbeamte!
Errichtung von Scheck-Rechnungen.**

Nach erlassener Verfügung vom 13. Februar 1918 werden zur Förderung des bargeldsparenden Zahlungsverkehrs die Scheck, vor auszuh baren Zuhlen, die zins-
entschädigungen und Wohnungsgelder

vom 1. April 1918 ab denjenigen planmäßig angestellten Beamten auf Antrag vierteljährlich vorausbezahlt,

welche u. a. ein Konto bei einer Bank haben und ihre vorgenannten Bezüge ganz oder zu einem erheblichen Teil auf dieses Konto überweisen lassen.

Wir empfehlen uns zur Errichtung solcher zinstragender, provisionsfreier Konten und stellen Scheckbücher hiefür zur Verfügung.

**Stahl & Federer, Aktiengesellschaft,
Filiale Wildbad.**

Calw, den 9. März 1918.
Lobesanzeige. — Dankfagung.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere innigstgeliebte gute

Frieda

nach kurzer schwerer Krankheit unerwartet rasch im Alter von 8 1/2 Jahren uns entzissen wurde.

In tiefem Schmerz:

die Eltern: **Fritz Bischoff, z. Zt. in Urlaub,
mit Frau und Kind,**

**Familie Bischoff-Pforzheim,
Familie Frölich-Neubulach.**

Die Beerdigung fand am 8. März, nachmittags in Pforzheim statt.

Für die überaus reichliche Teilnahme an dem schweren Verluste, ganz besonders für die liebevolle Pflege im Krankenhaus „Solva“-Pforzheim, sagen auf diesem Wege allen u. fern innigsten Dank.

Die schwergeprüften Eltern.

Schönbrunn, den 8. März 1918.

Trauer-Anzeige.

Tiefbetrubt teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber unvergesslicher Sohn,
Bruder, Bräutigam und Neffe

Friedrich Schaible,



Bautechniker,

Gefreiter im Infanterie-Regiment Nr. 125,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse
und der Silbernen Verdienst-Medaille,

an seinem durch schwere Verwundung zugezogenen Leiden im Alter von 28 Jahren fürs Vater. ind gestorben und seiner vor kurzer Zeit verstorbenen Mutter und seinem in Serbien gefallenen Bruder Jakob im Tode nachgefolgt ist.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

der schwer geprüfte Vater: **Jakob Schaible,
Bauunternehmer, mit seinen Kindern.**

Die Braut: **Marie Ziegler.**

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr statt.

Fahrnis = Versteigerung.

Am Mittwoch, den 13. März, kommt von mittags 1 Uhr ab gegen Barzahlung zum Verkauf:

2 Kleiderkästen, 2 Ruchekästen, 1 Rauchkasten,
eine Truhe, 1 Sofa, 1 Tisch, Stühle, Bänke,
1 Zither, 1 Kinderwiege, 1 Kinderwagen, 1 Bett-
lade, 2 Betten, 1 Schrotmühle u. noch Allgemeines.
Liebhaber sind eingeladen.

M. a. Luz, Deckenpfronn.

Vom 1. März ab

bisindet sich meine Praxis
Oestliche Karl-Friedrichstr. 37
(Ecke Schulberg und östl. Karl-Friedrichstraße.)

**Zahnarzt Waldschmidt, Pforzheim.
Fernsprecher Nr. 516.**